



Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Evaluation der Lehre

Sommersemester 2011

Befragung der Studierenden und Lehrenden am Fachbereich
Erziehungswissenschaft und Psychologie

Das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam
André Nowakowski, Immanuel Ulrich und Bettina Hannover
Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung

Inhaltsverzeichnis

1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität	4
2. Fragebogen	5
2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp	5
2.2. Fragebogen der Lehrenden	6
3. Durchführung der Evaluation	6
3.1. Ankündigung	6
3.2. Veränderung.....	7
3.3. Evaluationsablauf	7
3.4. Ergebnisauswertung	7
3.5. Probleme.....	8
4. Ergebnisse.....	8
4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen	8
4.2. Rücklauf.....	8
4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden	9
4.4. Förderziele der Lehrenden	12
4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden.....	14
4.6. Prozessfragen	15
4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen	17
5. Anmerkungen zur Evaluation	18
6. Vergleich von Ergebnissen (Sommersemester 2011 und Sommersemester 2010) ...	22
7. Weiterbildung für junge Lehrende	23
8. Ausblick	24
9. Literatur.....	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene	10
Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ).....	12
Abbildung 3: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)	13
Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ).....	14
Abbildung 5: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele.....	15
Abbildung 6: Lehrgestaltung durch Dozierende.....	16
Abbildung 7: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung	16
Abbildung 8: Vergleich Sommersemester 2011 und Sommersemester 2010.....	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform	9
Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft)	17
Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Grundschulpädagogik)	17
Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie)	18
Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden	19
Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden	21

1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität

Die Europäische Kommission (2008, S. 7) schreibt in ihren "Gemeinsame[n] Grundsätze[n] für die Qualitätssicherung in der Hochschul- und Berufsbildung im Kontext des Europäischen Qualifikationsrahmens": "Qualitätssicherung sollte die Dimensionen Kontext, Input, Prozess und Output umfassen und den Schwerpunkt auf Output und Lernergebnisse legen".

Damit einhergehend hat sich die Freie Universität Berlin, und insbesondere der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, zu einer „Qualitätsoffensive in der Lehre“ verpflichtet. Neben „solidester Kenntnis wissenschaftlicher Wahrheiten“ seien Problemlösefähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Teamgeist und allgemeine kognitive Kompetenzen essenzielle *Qualifikationen*. Zudem sei der Erwerb von Gender-Kompetenz in angemessener Weise sicherzustellen“ (Rahmenkonzept Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin). In den Qualitätsleitfäden wird „die Qualifizierung für berufliche, einschließlich wissenschaftliche Tätigkeiten“, sowie die „Förderung des eigenständigen Lernens und die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden“ in einer *kompetenzorientierten Hochschullehre* als Ziel formuliert (Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre der Freien Universität Berlin, 2010).

Durch die Einführung eines Deutschen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen (DQR) wird dieser Fokus noch verstärkt. Ziel ist es, Gleichwertigkeiten und Unterschiede von Qualifikationen transparenter zu machen sowie ein umfassendes, bildungsbereichsübergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Kompetenzen vorzulegen. Dabei berücksichtigt der DQR hinsichtlich der Fach- und Personalkompetenzen acht Niveaustufen, welche zur Erlangung einer Qualifikation erforderlich sind. Als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (EQR) soll er die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems berücksichtigen und zur angemessenen Bewertung und Vergleichbarkeit deutscher Qualifikationen in Europa beitragen (Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen, 2010).

Diese Anforderungen einer kompetenzorientierten Qualitätssicherung nimmt der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie offensiv und innovativ wahr. Seit 2004 wird die wissenschaftliche Evaluation mittels des „Berliner Evaluationsinstruments für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen“ (BEvaKomp; Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008) am Fachbereich koordiniert, wodurch eine Kompetenz- und Ergebnisorientierung in der Hochschullehre implementiert wird.

In diesem Semester hat das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam zwei Lehrbereiche bei der Lehrevaluation begleitet:

- 1) Der im Wintersemester 2010/11 neu eingeführte Masterstudiengang Zukunftsforschung wurde zum zweiten Mal mit dem BEvaKomp durch das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam evaluiert.

- 2) Alle Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie. Die Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden vorgestellt.

Darüber hinaus bringt sich die Freie Universität Berlin bei dem OECD Projekt "Quality and relevance of teaching in higher education" (2008) mit dem BEvaKomp ein. In dem OECD- Projekt geht es um Best-Practice-Beispiele, die das Ziel verfolgen, die Hochschullehre nachhaltig zu verbessern.

2. Fragebogen

2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp

Zur Lehrevaluation wird das BEvaKomp verwendet, im Folgenden werden die enthaltenen Kompetenzbereiche inhaltlich vorgestellt (in Klammern wird jeweils die Reliabilität aus der aktuellen Befragung angegeben):

- *Fachkompetenz* bedeutet, dass Studierende ihre Kenntnisse, ihr Verstehen, ihre Anwendungsfähigkeiten und Analysefähigkeiten erweitern. (6 Items, Cronbachs $\alpha = .942$)
- *Methodenkompetenz* bezeichnet die Fähigkeit einer Person, effektiv Arbeit zu planen, zu organisieren und durchzuführen. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .930$)
- *Personalkompetenz* beschreibt eine produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .931$)
- *Präsentationskompetenz* bezeichnet die Fähigkeit der Studierenden, zuhörerorientiert und abwechslungsreich Referate, Vorträge und Präsentationen zu gestalten. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .937$)
- *Kommunikationskompetenz* beinhaltet die Fähigkeit, sich mit einer eigenen Meinung verständlich zu äußern und sich konstruktiv in Diskussionen einzubringen. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .956$)
- *Kooperationskompetenz* beschreibt die Fähigkeit, in Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten sowie Spannungen und Konflikte so zu lösen, dass sowohl die eigenen Ziele als auch die der Anderen berücksichtigt werden. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .906$)
- *Fachspezifische Praxiskompetenz* umfasst die Kompetenzen eines eng umschriebenen Berufsfeldes (bspw. Veterinärmediziner, Lehrerinnen). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .904$)
- *Diversity Kompetenz* beschreibt die Fähigkeit eines Individuums, mit verschiedensten Studierendengruppen feinfühlig umgehen zu können (Anders-Begabung, kultureller/ sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .929$)

Das Erfragen des Kompetenzzuwachses in der Lehrevaluation bezieht sich auf die Ergebnisebene (Output). Hier nutzen wir das BEvaKomp. Zusätzlich haben wir weitere Fragen zur

- *Lehrgestaltung durch Dozierende* (Prozess- und Inputebene): Lehrmaterialien, Vorbereitung, Schwierigkeit (4 Items Cronbachs $\alpha = .825$)
- *Beurteilung der Lehrveranstaltung*: Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge (drei offene Fragen)
- Zusätzlich haben die Studierenden die Möglichkeit pro Semester eine Lehrveranstaltung für den „Preis der guten Lehre“ vorzuschlagen

2.2. Fragebogen der Lehrenden

- 1) **Angabe der Förderziele**: Zunächst wurden die Lehrenden gebeten anzugeben, welche Kompetenzen sie in welchem Maß in ihrer jeweiligen Veranstaltung fördern wollten. Auf diese Weise war es den Lehrenden möglich, pro Veranstaltung eine individuelle Gewichtung der Kompetenzen vorzunehmen. Zugleich ermöglichte diese Abfrage einen Vergleich mit den später folgenden Studierendenantworten.
- 2) **Freie Antworten**: Im abschließenden Teil war es den Lehrenden möglich, offene Anmerkungen zur Evaluation zu machen. Zusätzlich wurden die Lehrenden gefragt, ob sie in den vergangenen Semestern inadäquate Äußerungen seitens der Studierenden erhalten haben.

3. Durchführung der Evaluation

3.1. Ankündigung

Die Lehrenden erhielten zwei Wochen vor Evaluationsbeginn eine Email, in der detaillierte Informationen enthalten waren. Die Lehrenden wurden insbesondere gebeten, ihre Studierenden auf die Evaluation aufmerksam zu machen. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wird als zentraler Transportweg betrachtet – in Abhängigkeit der Lehrperson variiert die studentische Teilnahmequote stark.

Die Studierenden wurden, soweit möglich, zusätzlich durch das Lehrevaluationsteam eingeladen. Die Einladung geschah auf zwei Wegen, abhängig davon, ob es sich um eine Lehrveranstaltung handelt, die im Campus Management gemeldet war:

- 1) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die im Campus Management gemeldet waren, erhielten für jede Lehrveranstaltung einen Token, die an den ZEDAT-Emailaccount der Studierenden geschickt wurde. Ein Token ist ein individualisiertes Passwort, welches zur einmaligen Evaluationsteilnahme berechtigt.
- 2) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die nicht im Campus Management gemeldet waren, erhielten ihren Token vom jeweiligen Lehrenden der Lehr-

veranstaltung. Die Dozierenden haben in diesem Falle zu Beginn der Evaluation im Anhang ihrer Email (siehe oben) eine Reihe von Token erhalten.

Bei der Gewinnung der Emailadressen der Studierenden sowie der Lehrveranstaltungsdaten für das Sommersemester 2011 haben Frau Gips, Frau Susanne Heinze-Drinda und das Team des Campus Managements das Lehrevaluationsteam maßgeblich unterstützt. Ihnen gilt ein besonderer Dank.

Neben der Einladung über Email wurden die Fachschaftsinitiativen der Grundschulpädagogik, Erziehungswissenschaft und Psychologie gebeten, die Studierenden über den jeweiligen Newsletter an die Lehrevaluation zu erinnern. Zudem wurde auch die Lehrplattform, das Blackboard, als Informationsweg genutzt. Auch hier möchten wir uns ganz herzlich für die Mithilfe aller Beteiligten bedanken.

3.2. Veränderung

Die Freie Universität Berlin hat sich dafür entschieden, in allen Fachbereichen die Evaluationssoftware „Unizensus“ der Firma Blubbsoft einzusetzen. Daher wurde in diesem Semester ein Softwarewechsel durchgeführt.

3.3. Evaluationsablauf

Die Online basierte Befragung war zwei Wochen geöffnet: vom 20. Juni bis 03. Juli 2011. Für den Masterstudiengang Zukunftsforschung wurden individuelle Zeiträume vereinbart, so dass hier die Evaluation insgesamt vom 25. Juni bis 21. Juli 2011 geöffnet war.

3.4. Ergebnisauswertung

Mit Abschluss der Evaluation wurden die Ergebnisse automatisch ausgewertet. Alle Lehrenden erhielten ein Dokument mit den studentischen Einschätzungen, inklusive der Mittelwerte für die Kompetenzbereiche und detaillierte quantitative sowie qualitative Ergebnisse. Sofern die Dozierenden sich ebenfalls an der Befragung beteiligt haben, erhielten sie in diesem Dokument eine Gegenüberstellung mit ihren eigenen Angaben und den Einschätzungen der Studierenden. Die Lehrenden wurden gebeten, die Ergebnisse ihren Studierenden zugänglich zu machen.

Die Ergebnisse der Evaluation wurden zudem für den vorliegenden Gesamtbericht auf Fachbereichsebene sowie zur Identifikation besonders gut bewerteter Lehrveranstaltungen genutzt. Die Ergebnisse im vorliegenden Bericht werden dem Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie zugesandt, und ins Internet gestellt, damit sie allen interessierten Personen zugänglich sind.

3.5. Probleme

Während der Durchführung der Lehrevaluation erhielten wir die Information, dass erneut einige unserer automatisch versandten Emails in den Spamordner der ZEDAT-Accounts der Studierenden sowie Lehrenden verschoben wurden. Auch der Softwarewechsel zu der universitätsweit eingesetzten Evaluationssoftware „Unizensus“ konnte somit das Problem nicht endgültig lösen. Darüber hinaus wurden dem Team der ZEDAT rechtzeitig alle benötigten Informationen mitgeteilt, damit die Emails nicht in den Spamordner verschoben werden. Leider konnte es auch in diesem Semester nicht vollständig verhindert werden.

Auch die Durchführung der Evaluation erwies sich mit der Evaluationssoftware „Unizensus“ als nicht ganz problemfrei. Da die Software keinen zeitgesteuerten Versand ermöglicht, mussten sämtliche Einladungen an die Lehrenden und Studierenden am Morgen des Evaluationsbeginns manuell verschickt werden. Dieser Vorgang erwies sich als sehr zeitintensiv. Hinzukommt, dass die Software während des Versands mehrmals abstürzte, so dass an einigen Stellen unklar war, ob die Emails an die Lehrenden und Studierenden angekommen sind.

Ein weiteres Problem stellte das Antivirenprogramm McAfee dar. Der Virens Scanner dieser Software musste mehrmals umgangen werden, da die Software den Emailversand über „Unizensus“ als Massenmail einstufte.

4. Ergebnisse

4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen

Bei den Ergebnissen zu den fünf Bereichen Präsentations-, Kommunikations-, Kooperations-, Fachspezifische Praxis- und Diversity Kompetenz ist zu beachten, dass die betreffenden Fragen nur dann zu beantworten waren, wenn eine zuvor geschaltete Filterfrage positiv beantwortet wurde. Dadurch erklären sich die geringeren Teilnahmezahlen in diesen Bereichen. Die Filterfragen sind eine Maßnahme, um den Fragebogen an die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Lehrveranstaltungstypen anzupassen und somit die Relevanz der einzelnen Fragen zu gewährleisten. Zudem wird hiermit sichergestellt, dass die Studierenden keinen unnötigen Zeitaufwand für die Lehrevaluation aufbringen müssen.

4.2. Rücklauf

Von 289 angemeldeten Veranstaltungen wurden 256 bzw. 88,6%, aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie von Studierenden evaluiert. Innerhalb der evaluierten Veranstaltungen nahmen im Durchschnitt 6,1 Studierende pro Veranstaltung an der Befragung teil. Im Bezug auf den Veranstaltungstyp war die absolute Beteiligung an der Evaluation in Vorlesungen am höchsten. Diese lag bei

durchschnittlich 25,9 Studierenden pro Vorlesung (Tabelle 1). In der Lehrendenbefragung wurden 101 Veranstaltungen (34,9% aller Veranstaltungen) evaluiert. Die Beteiligung der Lehrenden war auch in diesem Semester wieder besonders hoch.

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform

<i>Veranstaltungstyp</i>	<i>Angemeldete LV*</i>	<i>Anzahl evaluierte LV** (in %)</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen pro LV (gemittelt)***</i>
Vorlesung	19	15 (78,9%)	388	25,9
Seminar (Seminar, Hauptseminar, Oberseminar, Proseminar)	195	177 (90,8%)	900	5,1
Colloquium	17	7 (41,2%)	24	3,4
Übung (Übung, Praktikum, Projekte, Praktische Lehre, Praktische Übung, Empirisches Praktikum, Tutorium)	58	57 (98,3%)	260	4,6
GESAMT	289	256 (88,6%)	1572	6,1

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden Veranstaltungen, die in Klammern stehen, zusammengefasst.

* hier werden alle Lehrveranstaltungen gezählt, die am 08.06.2011 im Vorlesungsverzeichnis des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie gemeldet waren.

** mind. 1 Bewertung liegt vor. In Klammern der Anteil an allen angebotenen Lehrveranstaltungen.

*** Mittelwert = Anzahl ausgefüllte Fragebogen/Anzahl evaluierte Veranstaltungen
(Beispiel: Vorlesung 388/15=25,9)

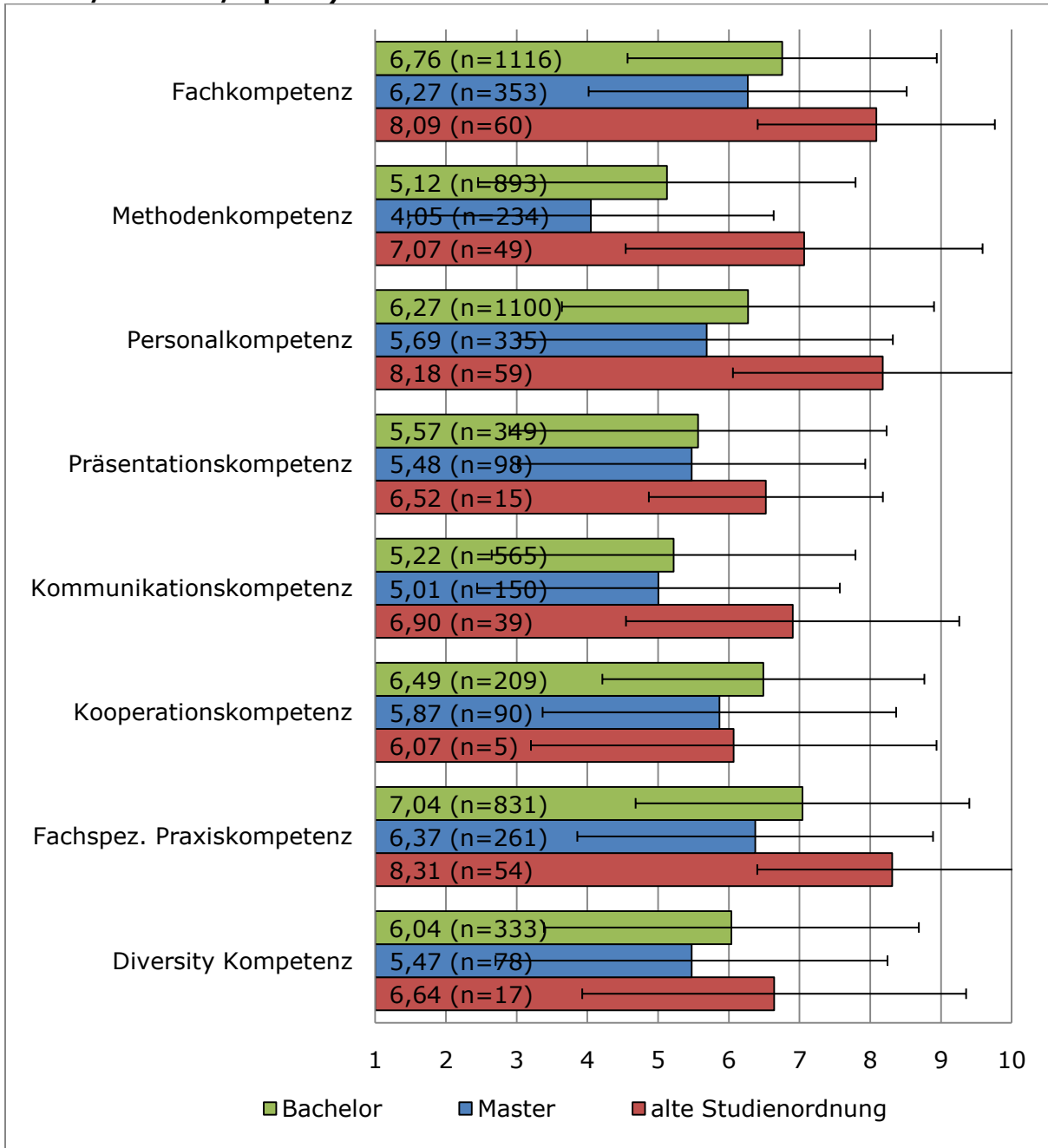
4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden

Zunächst werden die Kompetenzzuwächse der Studierenden aufgeschlüsselt nach Studienabschluss und Lehrveranstaltungstyp abgebildet.

Zwischen den Studienabschlüssen Bachelor, Master und den Studienabschlüssen der alten Studienordnung (Diplom, Magister) bestehen große Unterschiede bei den Kompetenzzuwächsen (Abbildung 1). In fast allen Kompetenzbereichen, außer dem Bereich Kooperationskompetenz, stellen die Studierenden der alten Studienordnung größere Kompetenzzuwächse fest. Besonders auffallend sind die Unterschiede im Bereich der Methodenkompetenz (alte Studienordnung M=7,07 SD=2,52; Master M=4,05 SD=2,58; Bachelor M=5,12 SD=2,67), Personalkompetenz (alte Studienordnung M=8,18 SD=2,12; Master M=5,69 SD= 2,63; Bachelor M=6,27 SD = 2,63) und Kommunikationskompetenz (alte Studienordnung M=6,90 SD= 2,36; Master M=5,01 SD= 2,56; Bachelor M=5,22 SD = 2,57). Zu beachten ist, dass die Studierenden der alten Studiengänge sich ausschließlich auf das Diplomstudium der Psychologie verteilen und diese Stichprobe somit eine selektive Auswahl darstellt.

Auch im Vergleich von Bachelor und Master sind Unterschiede festzustellen. Die Studierenden der Bachelorstudiengänge sehen in allen Bereichen höhere Kompetenzzuwächse als die der Masterstudiengänge.

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

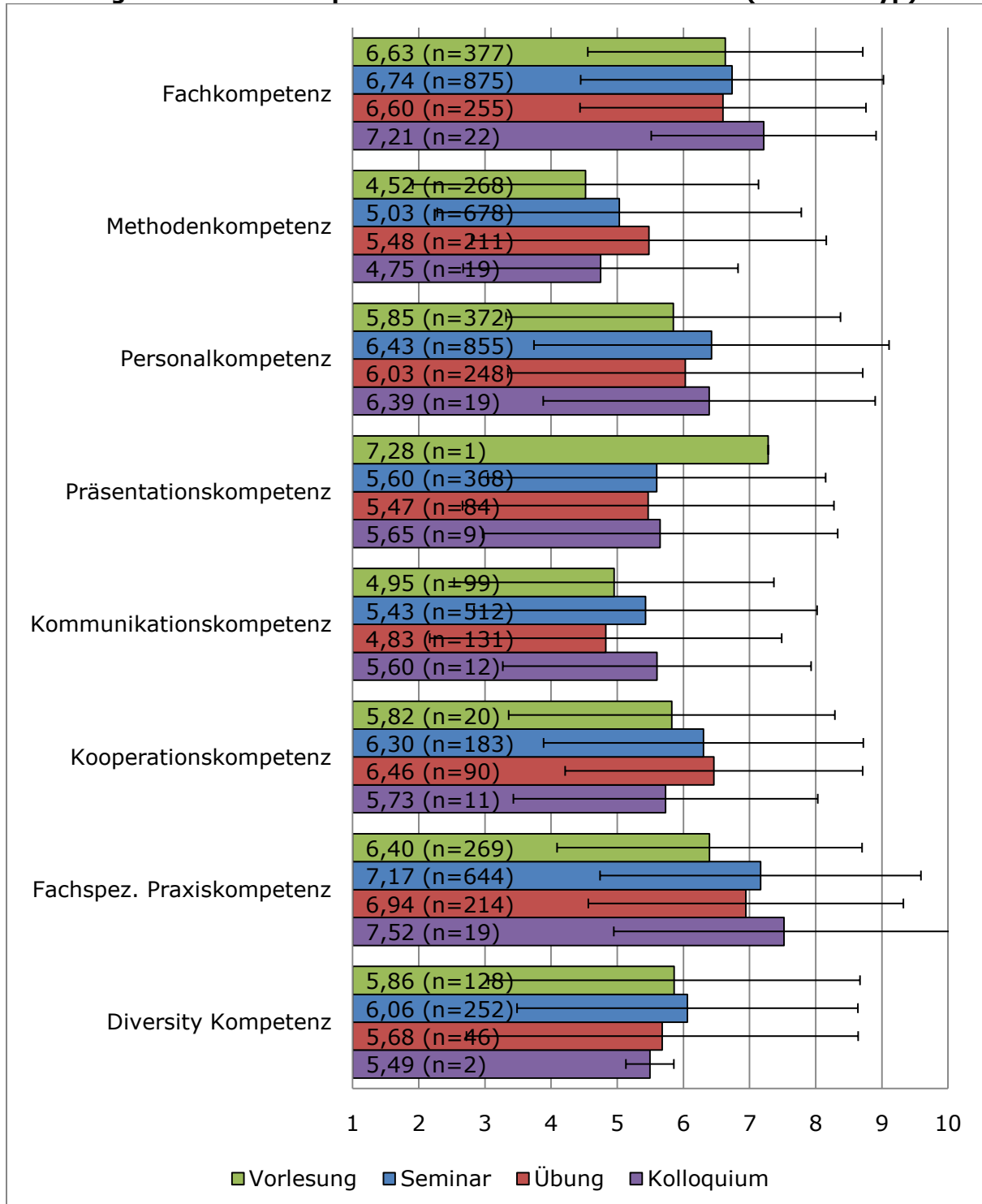
Zur besseren Übersichtlichkeit wurden im Folgenden alle Lehrveranstaltungen in die Kategorien Vorlesung, Seminar, Übung und Kolloquium aufgeteilt (die genaue Kategorisierung ist Tabelle 1 zu entnehmen).

Es zeigt sich, dass viele Studierende auch in Vorlesungen Kompetenzzuwächse in der Kommunikationskompetenz berichten. Für diese Lehrveranstaltungsart wird das eher nicht erwartet, da sie maßgeblich von Lehrendenvorträgen geprägt ist. Hier zeigen sich die Vorteile einer Filterfrage: aufgrund des Lehrveranstaltungstyps können keine Kompetenzbereiche a priori zugeordnet werden; die Studierenden entscheiden am besten selbst, welche Kompetenzbereiche für sie relevant sind.

Weiterhin zeigt sich, dass in allen Lehrveranstaltungsarten die Studierenden vor allem in der Fachkompetenz sowie der Fachspezifischen Praxiskompetenz die größten Kompetenzzuwächse berichten. Da das primäre Ziel der Hochschullehre sicher die Förderung von fachlichem Wissen und deren Anwendung ist, sprechen die Ergebnisse für die Zielerreichung. Zudem berichten die Studierenden nicht nur, ihre Kenntnisse erweitert zu haben, sondern trauen sich nun auch zu, diese in ihrem späteren Berufsfeld anwenden zu können.

Zu beachten ist, dass in der Kategorie Kolloquium die Fallzahlen geringer sind als in den übrigen Kategorien und die Ergebnisse daher nicht interpretiert werden (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)



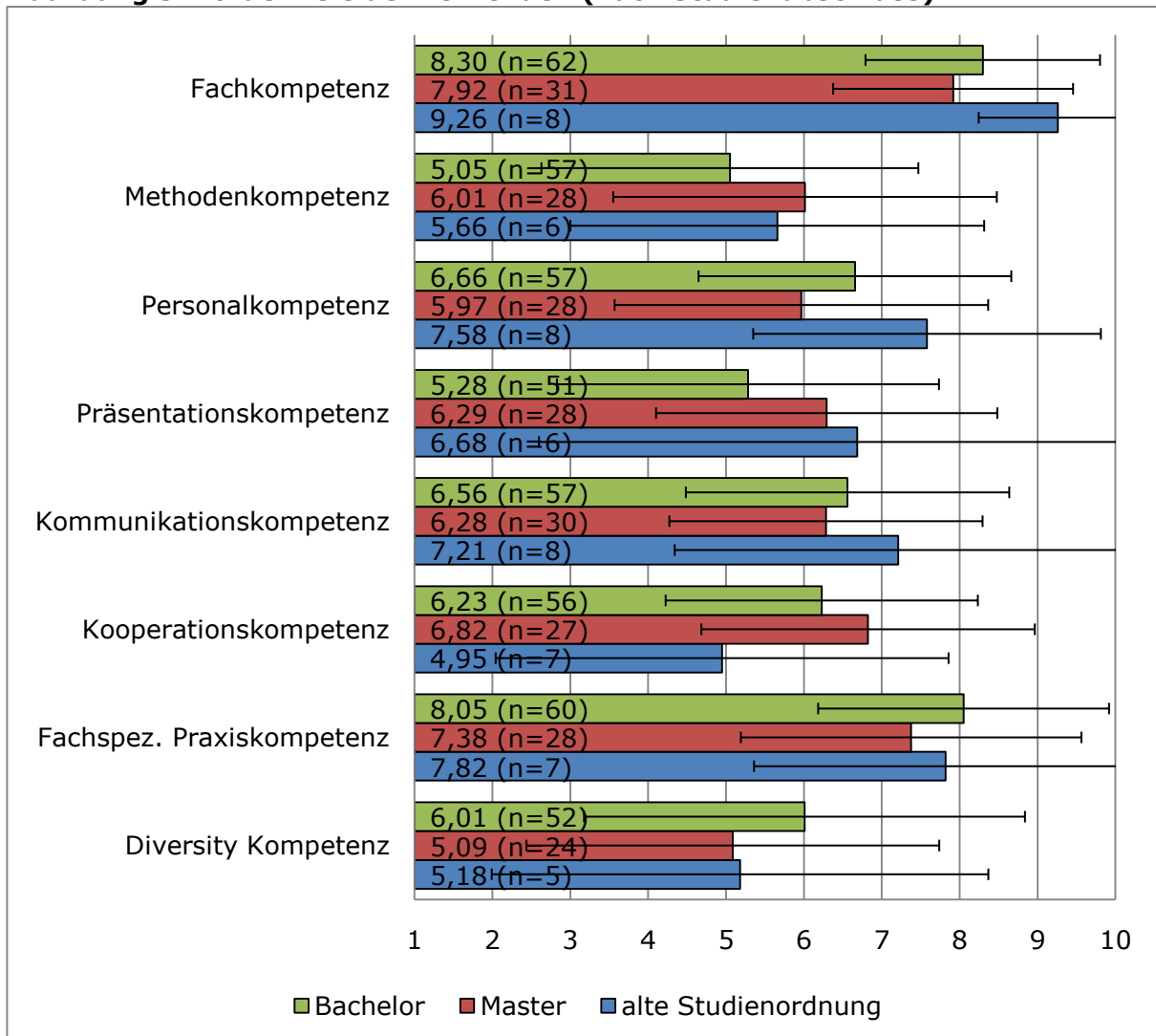
Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Beim Lehrveranstaltungstyp Vorlesung gibt es keine Standardabweichung bei der Präsentationskompetenz, da hier nur eine Person geantwortet hat. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

4.4. Förderziele der Lehrenden

Die Lehrenden wurden danach gefragt, welche Kompetenzen sie bei den Studierenden fördern möchten. Im Folgenden werden die Ergebnisse ebenfalls aufgeschlüsselt nach Studiengang und Lehrveranstaltungstyp dargestellt.

Die Fachkompetenz wollen die Lehrenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen am stärksten fördern. Im Diplomstudiengang Psychologie findet die Fachkompetenz ebenso die stärkste Förderung. Auch die fachspezifische Praxiskompetenz und die Personalkompetenz wollen die Lehrenden sehr stark fördern. Die Diversity Kompetenz sowie die Methodenkompetenz erfahren durch die Lehrenden die geringste Förderung (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

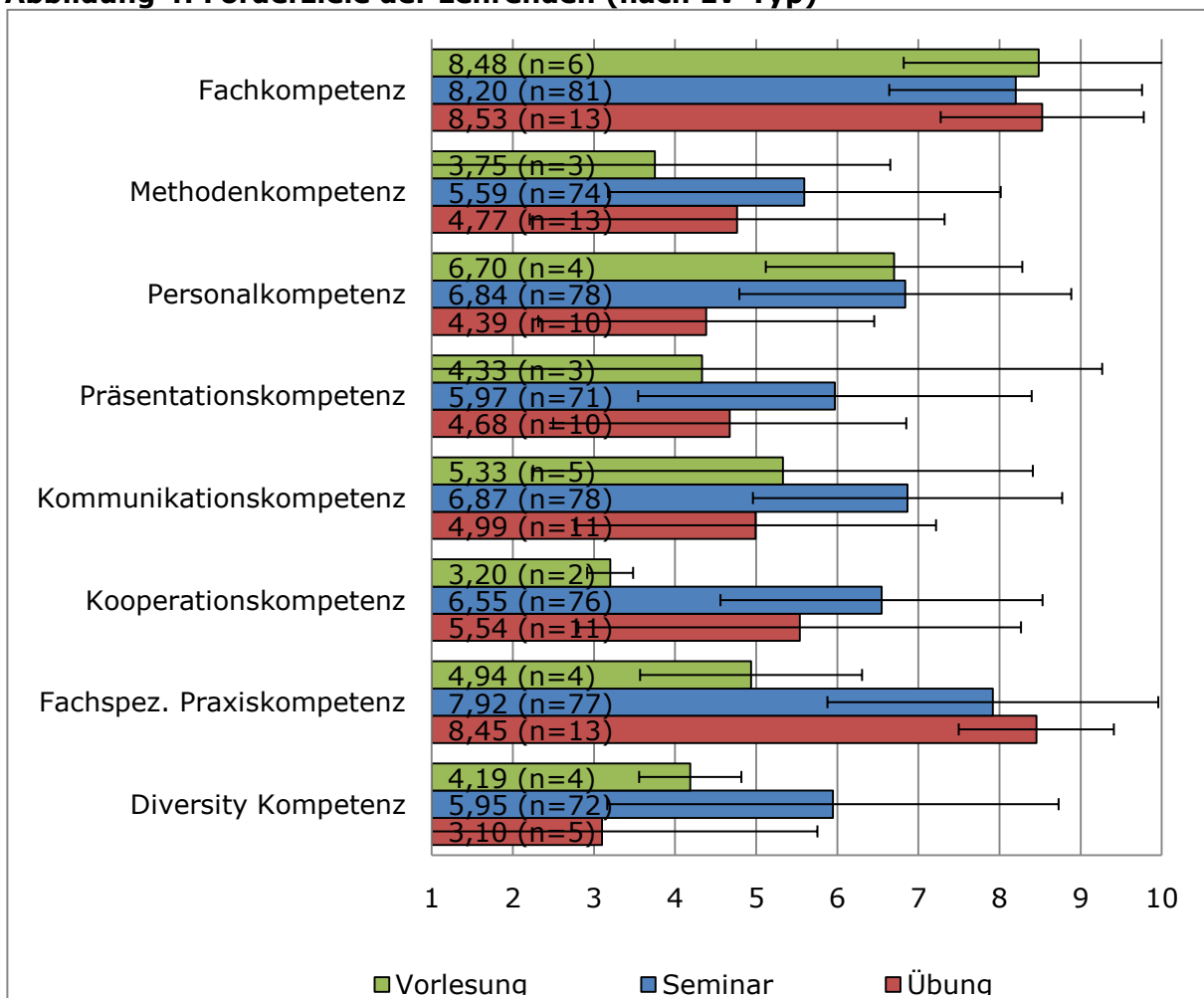
Werden die Lehrveranstaltungsarten betrachtet, so steht die Förderung der Fachkompetenz in allen Lehrveranstaltungsarten im Vordergrund (vgl. Abbildung 4). Darüber hinaus soll in Übungen und Seminaren vor allem die Fachspezifische Praxiskompetenz stark gefördert werden. Vergleicht man dies mit den Studierendenergebnissen zeigt sich vor allem, dass die Förderung in der Fachspezifischen Praxiskompetenz auf einem ähnli-

chen Niveau wahrgenommen wird. Auch sollen in Seminaren die Personal- und Kommunikationskompetenz und in Übungen die Kooperationskompetenz gefördert werden.

Lehrende beabsichtigen in Vorlesungen die Förderung der Methoden- und Kooperationskompetenz eher weniger; ein Blick zurück zu den Studierendeneinschätzungen erinnert daran, dass die Studierenden dennoch in diesen Bereichen mittlere Kompetenzzuwächse in Vorlesungen berichten (vgl. Abbildung 2).

Zu beachten ist, dass die Kategorie Kolloquium hier keine Berücksichtigung findet, da die Bewertungen in diesem Lehrveranstaltungstyp für dieses Semester zu gering waren.

Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)



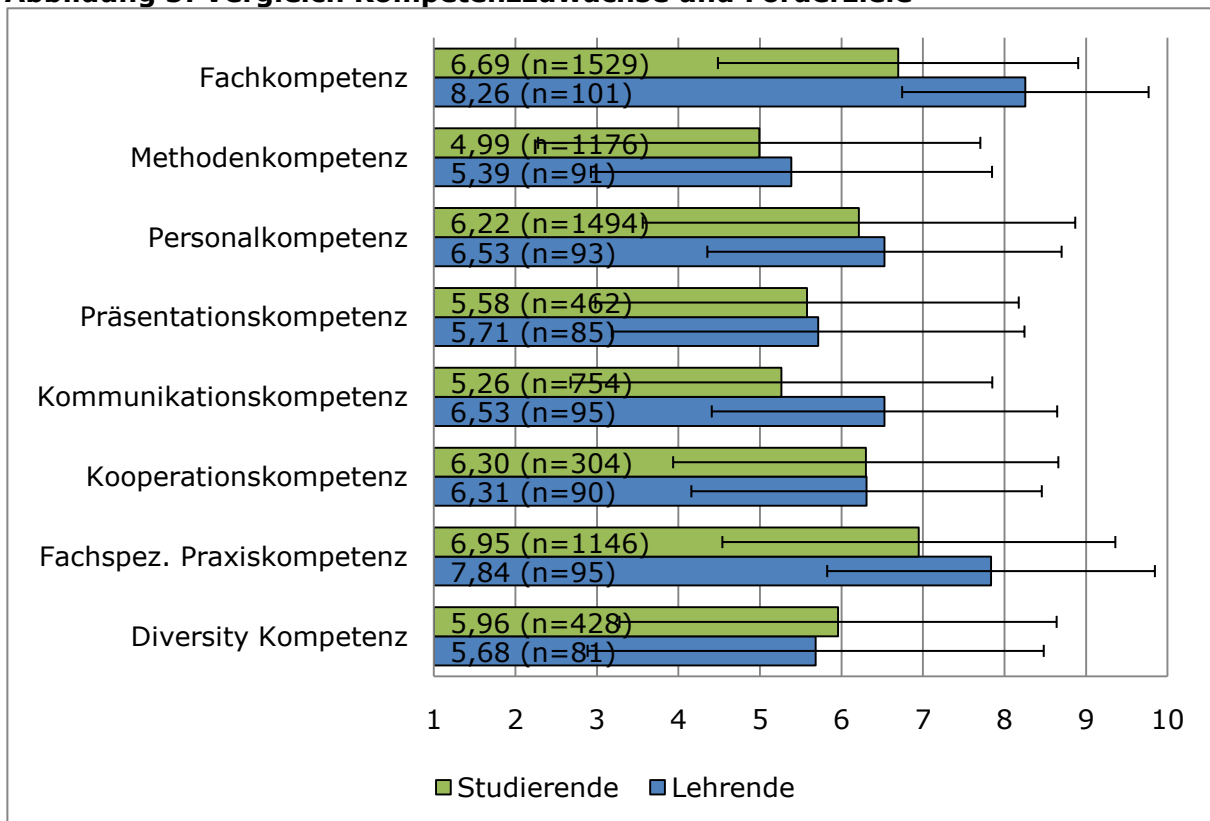
Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden

In Abbildung 5 werden die Förderziele der Lehrenden mit den Kompetenzzuwächsen der Studierenden in den einzelnen Bereichen gegenübergestellt. In den Kompetenzbereichen Fachkompetenz und Fachspezifische Praxiskompetenz, in denen die Studierenden den größten Kompetenzzuwachs sahen, beabsichtigten auch die Lehrenden die

stärkste Förderung. In allen Bereichen, außer im Bereich der Diversity Kompetenz, möchten die Lehrenden den Kompetenzbereich in einem größeren Maße fördern als die Studierenden Kompetenzzuwächse wahrnehmen. Bei der Kooperations-, Präsentationskompetenz und Diversity Kompetenz sind die Einschätzungen der Studierenden und die Förderziele der Lehrenden nahezu deckungsgleich (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

4.6. Prozessfragen

In der Lehrevaluation des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie wurden den Studierenden zusätzlich Fragen zur Lehrgestaltung (Prozessfragen) gestellt.

Um anschaulichere Aussagen treffen zu können, wurden die mehrstufigen Antwortskalen (von 1 bis 5) umcodiert: Antworten von 1 bis 2 wurden in die „untere“, 3 in die „mittlere“, sowie 4 bis 5 in die „obere“ Kategorie umcodiert.

Auf die Frage, ob dem Lehrenden die studentische Teilnahme an der Lehrevaluation wichtig sei, (vgl. Abbildung 6) wurde von gut einem Drittel der Studierenden nicht beantwortet, bei der Frage zur „Schwierigkeit der Lehrveranstaltung“ (vgl. Abbildung 7) sind es etwas mehr als 4%.

Es ist zu vermuten, dass das Antwortverhalten der ersten Frage (Wichtigkeit der Evaluation in den Augen der Lehrenden) dahingehend zu interpretieren ist, dass die Leh-

renden sich kaum zur Evaluation äußern und die Studierenden nicht zur Teilnahme motivieren.

Die einzelnen Prozessfragen werden im Folgenden graphisch dargestellt, auch wenn kaum differenzierte Auswertungen möglich sind: Die Ergebnisse sind für alle Prozessvariablen sehr linksschief, d.h. die Studierenden schätzten die Prozessfragen über alle Lehrveranstaltungen sehr ähnlich und sehr gut ein.

Eine Ausnahme stellt die Frage nach der „Schwierigkeit der Lehrveranstaltung“ dar (vgl. Abbildung 7). Hier gibt die große Mehrheit der Studierenden an, die Schwierigkeit der Lehrveranstaltungen sei genau richtig gewesen.

Abbildung 6: Lehrgestaltung durch Dozierende

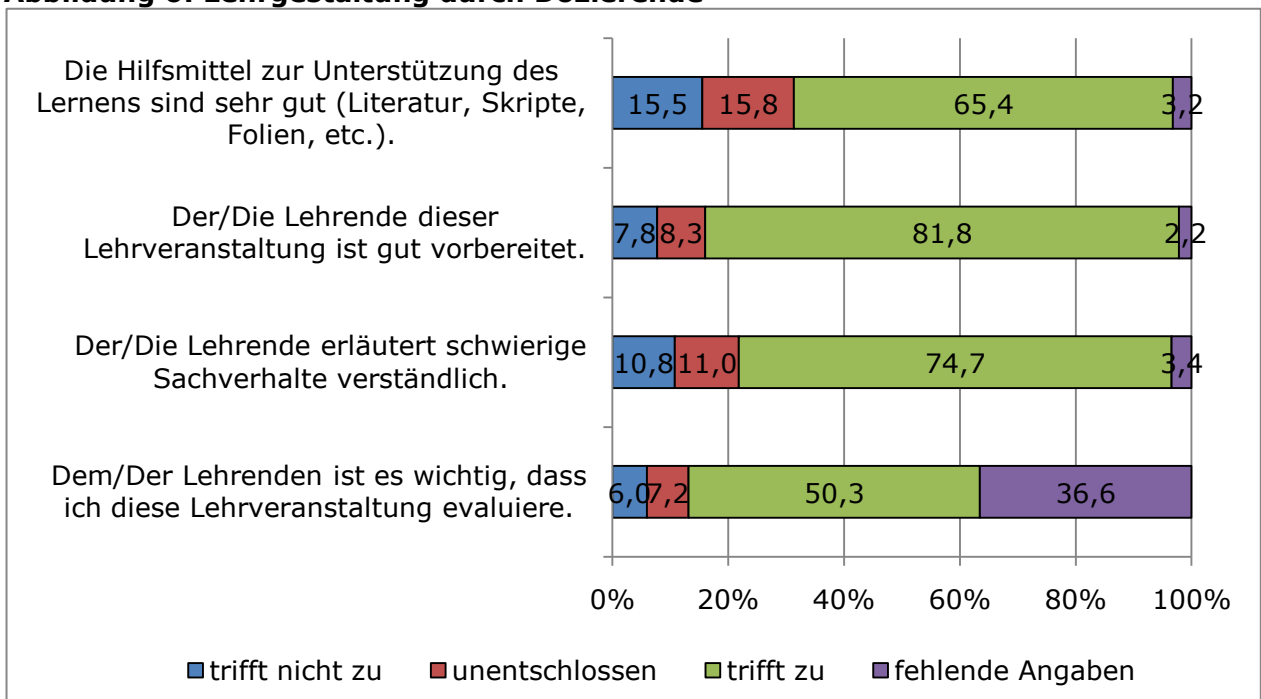
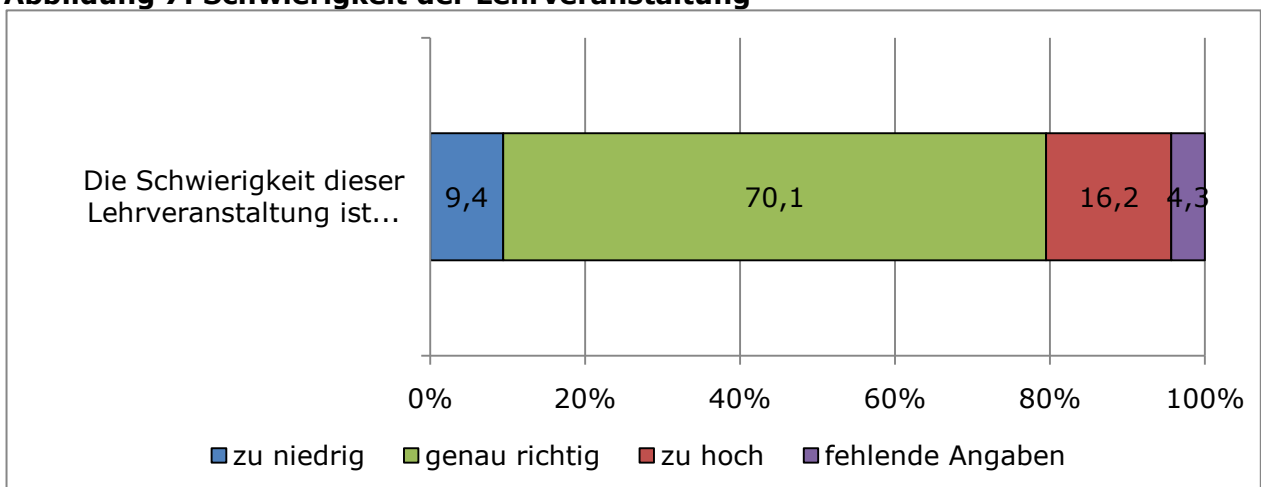


Abbildung 7: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung



4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen

Für den vorliegenden Bericht haben wir sehr gut bewertete Lehrveranstaltungen anhand von fünf Kriterien identifiziert:

- 1) Veranstaltungen, in denen die Studierenden den höchsten Zuwachs an Fach- und Personalkompetenz berichten und
- 2) hier zusätzlich mindestens einen Mittelwert größer als 8 (auf einer 10-stufigen Skala) aufweisen.
- 3) Vorschläge der Studierenden für den Preis der guten Lehre. Es wurde das Verhältnis von Nominierungen für den Preis zur Anzahl der EvaluationsteilnehmerInnen in einer Lehrveranstaltung berechnet (Bsp.: 6 studentische Vorschläge/ 10 Evaluationsteilnehmer = 0,60). Das Verhältnis beträgt mindestens 30%.
- 4) Es haben sich mindestens fünf Studierende an der Lehrevaluation beteiligt.
- 5) Es stellt sich zusätzlich heraus, dass auch die Lehrperson sich an der Evaluation beteiligt hat.

Die so identifizierten Lehrveranstaltungen sind in den Tabellen 2, 3 und 4 nach den Nachnamen der Lehrenden alphabetisch sortiert.

Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Andreas Köhler	Erziehen und Gruppenprozesse gestalten; Lernförderung, Medien und Unterricht
Immanuel Ullrich	Erziehen und Gruppenprozesse gestalten; Lernförderung, Medien und Unterricht
Ulrike Urban-Stahl	Klientenspezifische psychosoziale Intervention

Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Grundschulpädagogik)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Katharina Fritsch	Mathematik(unterricht) als Erfahrung und Konstruktion
Hilde Köster, Uwe Gellert, Matthea Wagener	Hauptseminar Forschungsfragen der Grundschulpädagogik
Hauke Straehler-Pohl	Mathematik(unterricht) als Erfahrung und Konstruktion (Seminar)

Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Johanna Böttcher	Praxis der Klinischen Psychologie II: Suchtberatung (Seminar)
Christine Knaevelsrud	Imaginationsverfahren in der Klini- schen Psychologie (Seminar)
Theresa Steinhäuser	Praxis der klinischen Psychologie II – Ressourcenorientierte Psychotherapie und Beratung

5. Anmerkungen zur Evaluation

Im Sommersemester 2011 wurden im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 1572 studentische Fragebögen ausgefüllt. In der Hälfte der vorliegenden Fragebögen (ca. 800) wurde die Möglichkeit genutzt, offene Anmerkungen zur Lehrveranstaltung zu geben, zudem liegen 169 Antworten auf die Frage „Haben Sie Anmerkungen zur Evaluation?“ vor. Im Folgenden werden die offenen Antworten auf letztere Frage vorgestellt.

Kritisch hinterfragt wurden vor allem der Zeitraum der Lehrevaluation sowie einzelne Items. Wie zu erwarten wird unmittelbar nach einem Softwarewechsel auch die selbige kritisch betrachtet, wobei es hier gleichermaßen Lob und Kritik gibt. Insgesamt vermitteln die Studierenden den Eindruck, dass sie Evaluationen als sehr wichtig empfinden.

Von Seiten der Lehrenden gingen 101 ausgefüllte Fragebögen ein, wobei 18 Anmerkungen zur Evaluation und 8 Anmerkungen zur Lehrveranstaltung direkt gemacht wurden. Die Lehrenden wurden außerdem gefragt, ob die offenen Kommentare der Studierenden in den Evaluationsrückmeldungen der letzten Semester destruktive oder unangemessene Äußerungen enthielten. Diese Frage wurde von 89 (von 101) Lehrenden beantwortet. Von diesen berichteten 4,5 Prozent inadäquate studentische Äußerungen, während der Großteil (92,2%) berichtet, keine derartigen Äußerungen erhalten zu haben. Die übrigen 3,3% fallen auf die Mittelkategorie.

Die offenen Kommentare werden in den nachfolgenden Tabellen dargestellt und nach Studierenden (Tabelle 5) und Lehrenden (Tabelle 6) aufgeteilt. Im Anschluss an die offenen Kommentare werden einige Äußerungen diskutiert.

Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden

Fragebogen und Items
<ul style="list-style-type: none">• Einige Fragen sind für den MASTER-Studiegang ungeeignet, da die erfragten Kompetenzen bereits im Bachelor-Studium erworben wurden (Präsentations- und Kommunikationsfähigkeit)• Fragen die auf die Praxis bezogen sind, sind für eine Veranstaltung, in der theoretisches Grundwissen vermittelt wird meines Erachtens nach nicht sinnvoll.• Die Fragen der Evaluation sollen an jeweilige Veranstaltung zugeschnitten sein, da viele nicht relevant sind.• Ich weiß nicht, wie ich Fragen nach der Verbesserung meiner Arbeitsweise o.ä. beantworten soll, wenn meine Arbeitsweise vor dem Semester gut war und gleich gut geblieben ist. Ist dann trifft nicht zu die passende Antwort? Ich habe es so beantwortet.• Die Fragen bzw. die Antwortmöglichkeiten für die Kategorie diversity sind nicht gerade sinnvoll, wenn man bereits vor dem Seminar eine positive/offene Meinung zu spezifischen Gruppen hat...
Zeitpunkt der Befragung
<ul style="list-style-type: none">• Warum gibt es die Evaluationen immer vor den Prüfungen? Nach den Prüfungen wäre es doch sinnvoller (z.B. einschätzen, ob die Klausuren fair waren).• Nach meiner Meinung wäre es sinnvoller, die Evaluationen nach der Klausurenzeit durchzuführen. Zum einen befindet man sich noch mitten im Semester und zum anderen ist man in dieser Zeit mit den Klausurvorbereitungen schon sehr ausgelastet!• Es wäre besser, die Evaluation nicht kurz vor den Prüfungen durchzuführen, sondern danach, dann würden sich wahrscheinlich auch mehr daran beteiligen.• Sollte in der Mitte des Semesters stattfinden, damit DozentInnen sich Rückmeldung zu Herzen nehmen können.• Zu früh durchgeführt• Bitte nicht immer erst in der Klausurenzeit die Lehrevaluation anbieten. Die Frist löst in jeder Vorlesung, in denen der Dozent darum bittet, an der Evaluation eine Diskussion darüber aus, dass wir es nicht schaffen, in dieser Zeit die Veranstaltung zu evaluieren, obwohl viele durchaus wollen. Es wäre gut NACH den Klausuren (also Ende Juli/Ende Februar) die Evaluation anzubieten, dann würden vermutlich auch mehr Studenten teilnehmen und die Umfrage wäre im Interesse aller repräsentativer.
Software
<ul style="list-style-type: none">• Das neue Antwortformat (Schiebbare Balken) gefällt mir sehr gut.

- Seltsames Verfahren mit den Schieberegler; ziemlich schwer, so differenziert zu bewerten.
- Ich finde die Skala im letzten Semester viel besser, als dieses Rumschieben des Balkens.
- verschiebbare Bewertungsanzeiger sind suspekt – wie wird das ausgewertet???
- Dieses Jahr kann man mit dem Regler zutreffendere Antworten geben und besser abstufen.
- Schiebebalken sind zu kleinschrittig
- Die Schieber im ersten Teil scheinen mir viel zu fein, so genau kann man denke ich das alles gar nicht einschätzen und es bleibt dann unklar, was die einzelnen Abstufungen zwischen den Extrempolen inhaltlich genau bedeuten sollen.

Verbesserungsvorschläge

- Die Fragen sollen auf die jeweilige Veranstaltung zugeschnitten sein.
- Bitte endlich die Formulierungen ändern. Aufgrund dieser Veranstaltung blabla ist ungünstig, da es impliziert, dass es vorher nicht so war. Wenn es allerdings schon so war (das man zum beispiel beiträge auf den punkt bringen kann), dann ist das immer alles ohne aussage!
- ...hier wieder mein Aufruf, die Evaluierenden nach ihrer Anwesenheit zu fragen. Ich denke, nur jemand, der mindestens 2/3 der Zeit anwesend war, hat auch genügend gesehen, um sich darüber eine Meinung bilden zu können, vor allem bei Vorlesungen.

Sonstige Anmerkungen

- Ist besser als die alte Evaluation.
- warum gibt es ständig evaluationen, wenn die veranstaltungen doch nicht besser werden?
- Wie wäre es auch mit einem Preis der schlechten Lehre – vielleicht wird Kritik dann auch mal ernst genommen?!
- Die Evaluation ist ausführlich!
- feine sache!
- Ist gut kann aber sich verbessert werden

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden

Fragebogen und Items
<ul style="list-style-type: none">• Das Antwortformat der letzten Lehrevaluation hat mir deutlich besser gefallen, ebenso die technische Umsetzung.• Der Besuch war freigestellt. Evaluiert wird sie aber immer auch von Studierenden, die gar nicht teilgenommen haben. Gibt es einen Modus, diese herauszufiltern?• Bitte Lehrendenevaluation vorschalten und Studierende nur zu denjenigen Bereichen befragen, die ich auch fördern wollte.
Sonstige Anmerkungen
<ul style="list-style-type: none">• Vielen herzlichen Dank an das Evaluationsteam für die gute Arbeit!• Die erfragten Evaluationskriterien sind nicht geeignet, um eine Lehrveranstaltung und die sich daran anschließenden Studieninhalte wie Klausur, Referat oder Hausarbeit umfassend zu bewerten (und teilweise auch getrennt voneinander zu bewerten).• Es beteiligen sich nur sehr wenige, die Antworten sind sehr heterogen, so dass ich immer eine zusätzliche eigene Evaluation durchführe...

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

Im Folgenden gehen wir auf einzelne Anmerkungen ein, und hoffen einige Fragen beantworten zu können.

Zeitraum der Befragung. Der Zeitraum der Befragung ist immer wieder ein schwer zu handhabendes Problem. In der Mitte des Semesters ist es vielen Studierenden zu früh, da sie gerne die Lehrveranstaltung als Ganzes beurteilen möchten und zu diesem Zeitpunkt nur schwer eine Einschätzung für sie möglich ist. Liegt der Evaluationszeitraum in der vorlesungsfreien Zeit, haben die Lehrenden keine Möglichkeit mehr, die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen. Daher versuchen wir, den Zeitraum für die Evaluation immer so gut wie möglich in die letzten Vorlesungswochen zu legen. Dies stellt aber erneut ein Problem dar, da hier viele Prüfungen stattfinden, auf die sich die Studierenden auch vorbereiten wollen und müssen. Daher haben wir in diesem Semester die Lehrveranstaltungsevaluation um zwei Wochen nach vorne verschoben, so dass diese Zeiträume nicht miteinander kollidieren und die Studierenden dennoch eine gute Einschätzung über die Lehrveranstaltung geben können.

Ich weiß nicht, wie ich Fragen nach der Verbesserung meiner Arbeitsweise o.ä. beantworten soll, wenn meine Arbeitsweise vor dem Semester gut war und gleich gut geblieben ist. Ist dann trifft nicht zu die passende Antwort?

Es wird angemerkt, dass bestimmte Kompetenzbereiche schon vorhanden sind und somit nicht mehr gefördert werden können und nicht klar ist, wie dann geantwortet

werden soll. Unter Umständen ist eine klarere Instruktion zu formulieren: Sollte eine Frage, aufgrund eigener hoher Kompetenzen bereits zu Beginn der Lehrveranstaltung, nicht sinnvoll beantwortbar sein, sollte die Antwortmöglichkeit „Frage trifft nicht zu“ gewählt werden.

Die Fragen der Evaluation sollen an jeweilige Veranstaltung zugeschnitten sein, da viele nicht relevant sind. Da einige Kompetenzbereiche nicht in jeder Lehrveranstaltung gefördert werden, haben wir die sogenannten Filterfragen eingeführt: nicht alle Fragen sind zwingend zu beantworten. Allerdings stellen wir immer wieder fest, dass z.B. Kooperationskompetenz auch in einigen Vorlesungen gefördert wird, und Studierende hier Zuwächse berichten. In unseren Augen haben sich die Filterfragen bewährt. Weiterhin besteht bei jeder Frage die Möglichkeit „Keine Antwort möglich“ als Antwort zu geben.

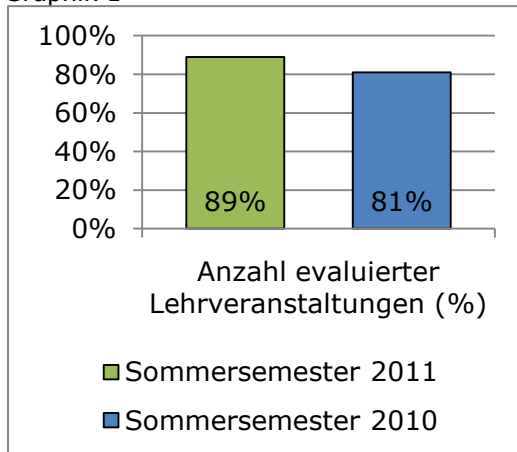
Schieberegler sind zu kleinschrittig; ziemlich schwer, so differenziert zu antworten. Die Wiedereinführung der Schieberegler ist mit dem Softwarewechsel begründet. Da in den Ergebnisberichten für die Lehrenden nur eine 10-stufige Auswertung der Kompetenzbereiche als Indikatorenprofil möglich ist, mussten wir den Antwortbereich dementsprechend anpassen und daher wieder auf die 10-stufigen Schieberegler zurückgreifen.

6. Vergleich von Ergebnissen (Sommersemester 2011 und Sommersemester 2010)

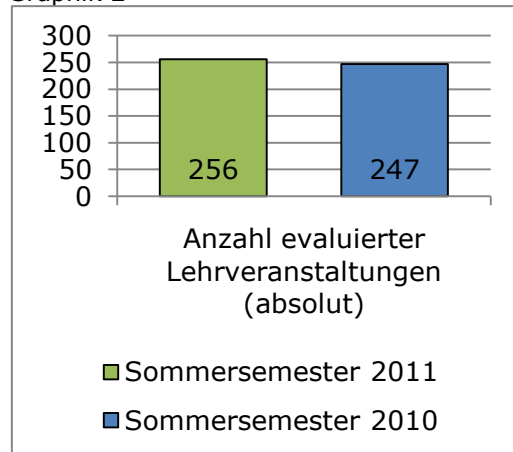
Um den Verlauf der Evaluation beurteilen zu können, vergleichen wir die Rücklaufquote im Sommersemester 2011 mit denen des Sommersemesters 2010 – die Beteiligung im Wintersemester sieht erfahrungsgemäß immer anders aus. Im aktuellen Sommersemester 2011 wurden 89% aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie evaluiert, im Sommersemester 2010 waren es lediglich 81%. Die Anzahl der von Studierenden ausgefüllten Fragebögen sank jedoch von 1739 in 2010 auf 1572 in 2011. In der Lehrendenbefragung wurden im Sommersemester 2010 im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 115 Veranstaltungen evaluiert, in diesem Semester waren es 101. Abbildung 8 stellt die Ergebnisse graphisch dar.

Abbildung 8: Vergleich Sommersemester 2011 und Sommersemester 2010

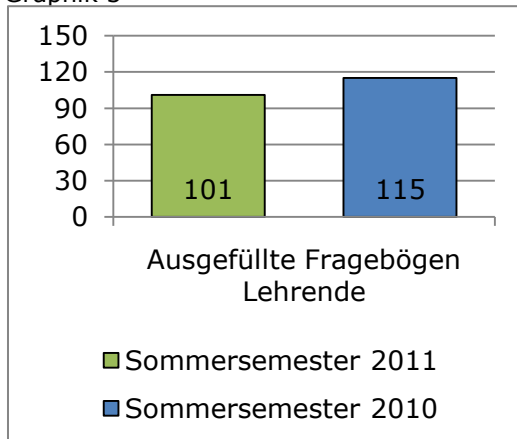
Graphik 1



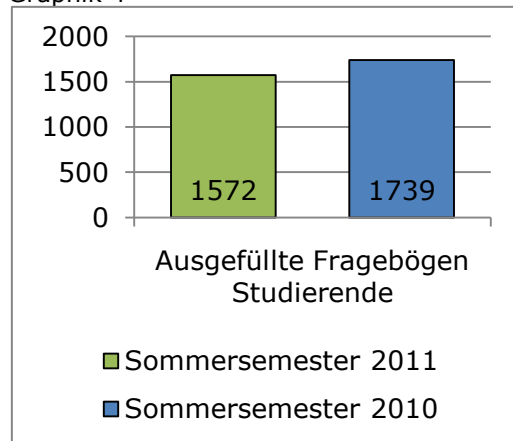
Graphik 2



Graphik 3



Graphik 4



7. Weiterbildung für junge Lehrende

In diesem Semester wird die Dissertation zur Optimierung der Lehre von jungen, weniger erfahrenen Dozierenden fertig gestellt. Insgesamt nahmen an dem Programm rund 85 Lehrende aus 12 Fachbereichen bzw. Zentralinstituten der Freien Universität teil, davon 14 Nachwuchswissenschaftler/innen aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie.

Insgesamt wurden 15 Workshops und 13 Follow-Up-Workshops durchgeführt. Die Workshops hatten keinen vorgegebenen Inhalt, sondern orientierten sich an den Zielen und Fragen der Lehrenden. Diese wurden in einer Befragung der Lehrenden vorab ermittelt, hierzu wurden v.a. die Lehrevaluationsergebnisse der Lehrenden als Grundlage herangezogen. Die im Workshop erarbeiteten, konkreten Lösungen basieren dabei auf a) wissenschaftlichen Forschungsergebnissen zu guter Lehre sowie b) Erfahrungen der anderen Lehrenden bzw. der Workshopleitung. Nach 1 Semester folgte ein 1/2-tägiger Follow-Up-Termin, um die gewonnenen Erfahrungen mit den Kolleg/innen aus dem Workshop auszutauschen.

Durch den Ansatz an den Problemen der Lehrenden wurde im Gegensatz zu klassischen, umfassenden und inhaltlich standardisierten Weiterbildungsreihen viel Zeit und Aufwand eingespart, ohne an Effektivität zu verlieren. Zugleich blieb durch den identischen modularen Aufbau der Workshops (Modul 1: Lehrsituation jedes einzelnen Teilnehmenden; Modul 2: Probleme in der Lehre, Modul 3: wissenschaftliche Erkenntnisse zu guter Lehre etc.) der Fokus auf der wissenschaftlichen Fundierung und auf der konkreten Problemlösung erhalten.

Durch den Einbezug der studentischen Meinungen durch die Ergebnisse in der Lehrevaluation in die Weiterbildung erhielt letztere eine umfassendere Basis, zugleich wurde der Nutzen der Lehrevaluation – gerade auch für die Studierenden – weiter erhöht.

Der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie hat somit sein Qualitätssicherungssystem in der Lehre weiter ausgebaut. Hervorzuheben ist dabei auch, dass nicht nur Messungen (hier in Form der Lehrevaluation) vorgenommen werden, sondern aus diesen auch konkrete Änderungen resultieren.

Die empirischen Ergebnisse zeigen konsistent signifikante, bedeutsame Steigerungen bei Lehrenden (Wissen, Selbstwirksamkeit als Lehrender etc.) und Studierenden (Lehrevaluationsergebnisse). Es ist empfehlenswert, dieses oder ähnliche Programme zu guter Lehre an der Universität allgemein wie auch am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie zu institutionalisieren.

8. Ausblick

In diesem Semester beteiligten sich im Vergleich zum Sommersemester 2010 weniger Studierende und Lehrende an der Evaluation. Unklar bleibt, warum dies so ist, da sich in den Kommentaren weder Probleme mit der Software noch mit dem Fragebogen abzeichnen. Im nächsten Semester gilt es, die Beteiligung unter den Lehrenden und Studierenden wieder zu steigern und vielleicht mehr Informationskanäle einzusetzen, um die Studierenden noch effizienter auf die Lehrevaluation hinzuweisen.

In diesem Zusammenhang wurde auch besprochen, ob nicht zu einer *Paper & Pencil* Evaluation gewechselt werden sollte, damit man automatisch einen höheren Rücklauf erreicht. Dies würde zeitgleich aber einen enormen Mitarbeiterbedarf mit sich bringen. Diese Variante wird zur Zeit mit dem Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie besprochen

Unklar bleibt weiterhin der günstigste Zeitpunkt für eine Evaluation, da hierzu sehr unterschiedliche Rückmeldungen vorliegen. In diesem Semester wurde vermehrt von den Studierenden angemerkt, dass sie eine Evaluation innerhalb der vorlesungsfreien Zeit befürworten würden. Somit könnten die Studierenden die Lehrveranstaltung als Ganzes, inklusive Prüfungsleistung, bewerten. Ein Nachteil, der hier entsteht, ist die feh-

lende Möglichkeit der Dozenten, die Ergebnisse der Lehrevaluation am Ende der Lehrveranstaltung mit den Studierenden zu besprechen.

Die höchsten Kompetenzzuwächse bzw. Förderziele berichten sowohl die Studierenden als auch Lehrenden in den Bereichen der Fachkompetenz sowie Fachspezifischen Praxiskompetenz. Am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie wird demnach neben der Vermittlung von Fachwissen auch der Praxisbezug des soeben erworbenen Wissens transferiert.

9. Literatur

Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2010). Vorschlag für einen Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Zugriff am 23.02.11

<http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/SITEFORUM?t=/documentManager/sfdoc.file.supply&e=UTF-8&i=1215181395066&l=1&fileID=1292591399443> [08.02.2011]

Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Kompetenzorientierte Lehrevaluation – Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54 (1), 30-42.

Europäische Kommission (2008). Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen. Zugriff [http://eur-](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF)

[lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF)

Freie Universität Berlin. Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre. Herausgegeben im Fachbereichsrat für Erziehungswissenschaften und Psychologie am 11.02.2010

Freie Universität Berlin. RAHMENKONZEPT für Bachelor- und Masterstudiengänge.

http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement/n7Publikationen/Rahmenkonzept_Bachelor-_und_Masterstudieng__nge_an_der_FU_Berlin.pdf

OECD (2008). <http://www.oecd.org/dataoecd/62/31/41655884.pdf> Zugriff am 23.4.2008